

# Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

Stanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
Die Halle vierteljährlich 2 50 St.,  
die Halle halbjährlich 4 50 St.,  
die Halle jährlich 8 50 St.,  
einmalig 2 50 St.,  
eine Spalte.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
L. S. Dr. H. Bach in Halle

**Inserte**  
Werden die Spalte oder deren Anzahl  
mit 20 Pfg. für Gallemit 15 Pfg. berechnet  
und in der Expedition, von mehreren  
Annoncisten und allen Annoncen-  
Expeditionen angenommen.  
Reklamen die Zeile 40 Pfg.  
Ertheilt täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 292.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 14. Dezember

1886.

## Heeresfragen.

Die Reichstageskommission, welcher das Heeresgesetz überwiesen werden ist, hat am Donnerstag, Freitag und Sonnabend drei öffentliche Sitzungen gehalten, wie sich von selbst versteht, unter sehr lebhafter Theilnahme auch solcher Abgeordneten, welche derselben nicht angehören, und damit so gut wie unter völliger Öffentlichkeit. Die Frage der „Vertraulichkeit“ der Verhandlungen wurde gleich am ersten Tage sehr ausführlich erörtert, ohne indeß zu einem verbindlichen Beschluß zu führen. Man überließ es dem „Patriotismus“ und dem „Sinn“ der einzelnen Abgeordneten, inwiefern und inwieweit sie Einzelheiten aus den Debatten den Zeitungen und der weiteren Öffentlichkeit zugänglich machen wollen. Uns will scheinen, daß damit das Richtige getroffen worden ist. Mit Recht hat man darauf hingewiesen, daß eine wirklich „vertrauliche“ Verhandlung doch nur dann durchführbar und möglich sein würde, wenn die große Mehrheit der Kommission aus Angehörigen der Regierung bestände, welche einerseits dem Kriegsminister und denen andererseits jene Fraktionen aufs Wort glauben. Sieht der Fall aber so wie gegenwärtig, daß nämlich die meisten Kommissionsmitglieder von der Vorlage das Notwendige bewußten, aber das Ueberflüssige ausscheiden wollen, so ist eine sachlich einbringende Erörterung unmöglich, und dabei besteht dann die „Vertraulichkeit“ von selbst, nicht an dem bösen Willen der einzelnen Personen, sondern an dem unerlöschlichen Zwang der Dinge.

Zur Lösung dieser Vorfrage hat denn auch wohl wesentlich der Umstand beigetragen, daß die Reichsregierung der Kommission auscheinend wirkliche Geheimnisse nicht mittheilen kann oder will. Ueberblickt man die Kommissionsverhandlungen der ersten Tage, so wird man zu dem Ergebnisse kommen, daß dieselben den Stand der Dinge, wie er sich am Schluß der Generaldebatte des Heeresgesetzes herausgebildet hatte, nicht wesentlich verändert haben. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes hat bisher den Kommissionsverhandlungen nicht beigewohnt. Selbstverständlich ist diese auffallende Thatsache zum Gegenstande kritischer Bemerkungen seitens einzelner Kommissionsmitglieder gemacht worden und wenn das Ministerium dieser Bemerkungen hervorgehoben wurde, daß Schweigen das Beste ist, so wurde die Bereitwilligkeit dieses gestellten Vorwurfs doch erheblich durch den Kriegsminister selbst abgeschwächt, welcher nachdrücklich und wiederholt erklärte, daß eine augenblickliche Bemerkung des europäischen Friedens nicht vorliege. Ist dem so — und ein Zweifel an dieser Versicherung ist doch kaum erlaubt —, so dürfte schwer einzusehen sein, weshalb der Reichstag oder ein berufener Vertreter derselben der Kommission nicht in diplomatischer Sprache die Gesichtspunkte der allgemeinen Weltlage andeuten sollte, welche das Heeresgesetz notwendig machen. Bei dem allgemeinen Interesse, das sich den Kommissionsverhandlungen über das Heeresgesetz zuwendet, haben wir diese kritischen Bemerkungen nicht unterdrücken wollen; daß dieselben nur eine vorläufige und keineswegs eine abschließende Orientierung bezwecken, brauchen wir nach der ganzen Lage der Sache nicht erst besonders hervorzuheben.

Am Freitag ist nun auch schon der Reichstag selbst in die Spezialberatung des Militärgesetzes eingetreten, wobei es denn sofort zu einer nicht sehr equalisirten Erörterung gekommen ist. Es handelte sich um das bekannte, an die Offiziere des Heeres veränderte Rundschreiben des Vereins für die Verbrei-

tung konservativer Zeitungen, in welchem die Offiziere für die Unterstützung der Vereinszwecke angesprochen werden. Welch unliebsames Ansehen diese Rundschreiben in sehr weiten Kreisen des Volkes machte, als es im vorigen Sommer an die Öffentlichkeit gezogen wurde, wird noch erinnerlich sein, und es war durchaus notwendig, die Sache bei dem ersten passenden Anlaß im Reichstage zur Sprache zu bringen. Dies geschah am Freitag durch den Abg. Widert. Zweierlei aus der lebhaften und nicht gerade erfreulichen Debatte, welche sich daraus entspann, ist immerhin mit Genugthuung hervorzuheben: erstens erklärte der Abgeordnete v. Köller, dessen Name an der Spitze der Unterzeichner jenes Rundschreibens stand, daß die konservative Partei als solche in keiner Weise dafür verantwortlich sei, und zweitens verordnete der Kriegsminister, daß er, soweit Offiziere an der Sache aktiv theilhaftig gewesen seien, die nötige Remedur habe eintreten lassen. Dagegen lehnte er eine ausdrückliche Verzeihung des Rundschreibens, wenn nicht wirklich, so doch scheinbar, als eine Auffassung, welche auf die Mehrheit des Reichstags augenscheinlich keinen günstigen Eindruck machte. Die Schlussfolgerung eines sozialdemokratischen Abgeordneten, daß wenn die Offiziere mit konservativen Propagandaschriften befaßt werden dürften, nichts dagegen einzuwenden sei, sobald die Unteroffiziere und Mannschaften mit sozialdemokratischer Literatur verlost werden könnten, liegt ja auch auf der Hand. Es brennender der gegenwärtigen Augenblick zeigt, daß die ganze Nation für das Heer einzutreten hat, um so sorgfältiger sollte sich die Heeresverwaltung auch vor dem Schein hüten, als bezuzuge sie einzelne Parteien.

## Die dritte Sitzung der Militärgezettskommission.

• Berlin, 11. Dez.

Die heutige Sitzung der Militärgezettskommission des Reichstags wurde um 11 1/2 Uhr eröffnet. Das Wort nahm zunächst der Bundeskommissar Major v. Haberling. Derselbe gab eine nähere Uebersicht über die Kriegsstärke der deutschen, königlich-preussischen und russischen Armee. Die einzelnen Zahlen müssen als „vertraulich“ betrachtet werden. Doch sei mitgetheilt, daß danach die Kriegsstärke von Deutschland und Frankreich fast gleich, die Russlands sich etwas höher stellt. In Ungarnen Deutschlands aber spreche ganz erheblich, daß in Frankreich nur 6000 Wehrfähige sich im Durchschnitt der Kontrolle entziehen, in Deutschland aber 4000. In Rußland werde auch die wehrfähige Hälfte der Aushebung vielmals überschritten. In Ungarnen der Heeresstärke Frankreichs theilte Haberling mit, daß die im Etat veranschlagten Rekruten immer erst das folgende Jahr eingeeilt würden, während die Einstellung der Rekruten in Deutschland in denselben Jahre geche. In Rußland falle ins Gewicht, daß die weibliche Bevölkerung die männliche um 1,200,000 Köpfe übersteige, sodart dort bei der Aushebung die männliche Bevölkerung bei 0,92 Proz. ebenso angepaßt werde, wie in Deutschland die Bevölkerung bei einer Aushebung von 1 Proz. Ferner falle ins Gewicht, daß bei der bümigeltigen Bevölkerung in Rußland die Aushebung eines arbeitsfähigen Mannes in wirtschaftlicher Beziehung viel unangünstiger sei, als in Deutschland und Frankreich bei größerer Bevölkerungs-dichtigkeit. Der Herr Regierungskommissar wies ferner darauf hin, daß bei den vergleichenden Zahlen zwischen Deutschland und Frankreich meist außer Acht gelassen werden die mannigfachen Institute, die unter anderem Rußland eigentlich doch dem Armeeverbande angehören, wie die Gendarmen und die Mannetuppen, welche im Kriegsfall direkte Militärdienste

auch zu Lande leisteten. Im weiteren hielt der Regierungskommissar die russischen Heeresverhältnisse, unter Heranziehung umfassenden statistischen Materials, in sehr günstiger Licht. Die österreichische Heeresstärke stellte der Redner ganz im Sinne des Kriegsministers dar.

Der Kriegsminister nahm darauf das Wort, um noch einige Angaben des Kommissars v. Haberling als besonders vertrauliche zu bezeichnen, namentlich soweit dieselben die Kriegsstärke der russischen Armee betreffen.

Darauf trat eine Pause ein.

Nach der Pause nahm Abg. Frey v. Willwarth (Reichspartei) das Wort. Er war der Ansicht, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, für die Vorlage sei. Die Nation wolle nicht herbeizogen, was notwendig sei zur Verteidigung des Vaterlandes. Er selbst erklärte sich für die Vorlage in allen ihren Theilen, mit besonderem Nachdruck aber betonte er die Nothwendigkeit der Vermehrung der Artillerie.

Abg. Salsenleber (Sozialdemokrat) erklärte, daß er bei der gegenwärtigen Stellung, welche seine Partei der Vorlage gegenüber einnehme, eigentlich die Absicht gehabt habe, sich an der Generaldebatte nicht zu betheiligen. Die Ausführungen des Freiherrn v. Willwarth nöthigten ihn jedoch zu fester Erwidrerung. Die gegenwärtige Vorlage müße nicht zur Verteidigung des Vaterlandes wenn Gefahr im Verzuge sei. Wenn aber eine direkte und unmittelbare Gefahr für das Vaterland überzugehen nachgewiesen würde, dann seien er und seine Freunde bereit, die demselben Gefahr und Mittel zu bewilligen, welche geeignet seien, dieser Gefahr wirksam entgegenzutreten. Er stellte darauf die Frage an den Minister, wobei es sonnte, daß in Deutschland 40,000 Personen sich der Kontrolle entziehen, während in Frankreich nur 6000 Wehrfähige vorhanden seien, ob dies die Folge einer besonderen Abweichung der Deutschen gegen den Militärdienst sei, der durch überstrenge Disziplin bewirkt werde? Dem Kriegsminister gab er den Rath, nicht so eilig auf Durchberathung der Vorlage vorzueilen, als bei den Mitgliedern der Reichstags vor den Ferien ein entschiedenes „Nein“ einer Regierungsvorlage zuerwarten hielten, die durch Familienbeziehungen und den Einfluß gesellschaftlicher Verhältnisse in ihrer Heimath sich bestimmen ließen, nach den Ferien ein ebenso entschiedenes „Ja“ auszusprechen. Er und seine Partei stimmten demgegenüber gegen die Vorlage, was nicht ausschloß, bei den verschiedenen Positionen für einzelne Abänderungen zu stimmen, um die Vorlage zugunsten des Volkes zu mildern.

Kriegsminister Bronck v. Schellendorf erwiderte, daß er dafür, daß sich in Deutschland eine so große Zahl von Wehrfähigen der Wehrpflicht entziehen, keinen anderen Grund fenne, als den großen Auswanderungsstich, der gerade die Deutschen befele. Keinesfalls sei der Grund für die Erscheinung in der Behandlung der Soldaten im deutschen Heere zu suchen. Der Herr Minister berichtigte sodann eine geflern mißverständliche Aeußerung, welche dahin gieng, daß die Zahlen wichtiger seien bei den europäischen Meeren, als der Welt, die sie befele. Er halte viel darauf, daß ein früherer Wohlgeit in der Armee herrsche.

Sodann suchte Abg. Richter in längerer Auseinanderberung eine Reihe von Zahlen des Herrn Regierungskommissars zu widerlegen. Derselbe wies auf einige Widersprüche hin, die seiner Ansicht nach in der Rede des Major Haberling enthalten seien, besonders bezüglich der französischen Heeresverhältnisse. Er wies nach, daß durch die Vermehrung der Soldaten die jährliche Dispositionsumlaufe, ca. 20,000 Mann, vom 1. April nächsten Jahres ab wieder eingenogen würden. Die Vorlage be-

[6]

## Empire!

Roman aus der Gegenwart

von R. G. G.

(Fortsetzung.)

3.

Linbo's Debit fand kurz vor Schluß der Opernsaison statt. Der Tag ließ sich heiter und schön an; für die Sängerin wurde er zum besten ihres Leben. Ein Feldherr kam vor der Entscheidungsschlacht kaum erregter, als Linbo vor der Aufführung von „Helmis“ „Nachtwandlerin“ es war. Bei Tagesanbruch schon war sie aufgefunden, um ihre Stelle durchzugehen, ihre Garderobe zu ordnen, ihre Stichwörter zu memoriren.

Mit dem Frühstück empfing sie von den Eltern einen Bortrag von Verhaltungsmassregeln, der für eine längere Bühnenlaufbahn ausreichte, dann wurde sie zur Probe geleitet. Dieser wohnte die treue Mutter im bunten Zuschauerraum bei; der Kammerfänger oder wandelte mit Plinko auf dem Opernplatz auf und nieder.

Die Probe nahm einen stürmischen Verlauf. Der Regisseur war über Kaune, pollerte zunächst hinter den Coullissen, und als Linbo ihre erste Cavatine beendet hatte, trat er auf die Scene und rief: „Hören Sie sich singen, Herrschaften? Ich habe Sie nicht gehört.“ Es genügt, wenn ich das Fräulein Höre“ entgegnete der Regisseur, auf dessen Empfehlung hin Linbo zum Probe-spiel beufen worden war.

Man ergab sich zunächst dem unwillkürlichen und dramatischen Dirigenten der Oper ein heftiger Kommetenz-Konflikt, der zwar den älteren Schwestern zuwider die unglückliche Freunde und Erweiterer gedendte, Linbo jedoch in Angst und Schrecken versetzte. Dem Rekruten des Bonapartes bildete nämlich der Reg: Die Vorstellung ist unmöglich! Linbo's Aufregung steigerte sich noch, als sie im halbverlorenen Zuschauerraum ein schotenhaftes Wesen hinüber und herüber laufen sah. Sie vermutete sehr richtig, daß die exzentrische Wama bereit sei, zur Vertreibung ihres Kindes an den Kampfplatz zu eilen.

Zum Glück schlug die unbesessene Stimmung sofort um, als die hohe Gestalt des Intendanten zwischen den Coullissen auftauchte. Die Probe nahm ihren Fortgang und der hohe Chef betrachtete mit Interesse die stielliche Erscheinung der Debutantin. In der Pause hörte Linbo denselben vom Kapellmeister sagen: „Ich fürchte, Ihr Schützling wird sich im königlichen Hause ausnehmen wie ein Kanarienvogel in einer Frauen-Boldere.“ „Excellenz“ erwiderte der Dirigent, wenn mir mein Silberhalsband nicht schon gemacht wird, so stehe ich dafür, daß seine Triller und Gabengen über die Frauenboldere hinausfliegen.“

„Eh bien, nous verrons!“ Die Excellenz entfernte sich und die schlechte Kaune des Regisseurs machte sich in erneuten Angriffen auf die Debutantin Luft. Linbo nahm all ihre Kraft zusammen, um sich zu beherrschen, aber als zum Schluß der gereizte Despot auf dem Regiestuhl das Buch mit der düstern Prophezeung zusammenklappte: „Wir werden uns heute abend bis auf die Knöchel blamiren!“ Da rollten ihr zwei dicke Thränen über die Waden. Sie wankte die Stiege hinauf und sank bei Mutter in die Verurtheilte in die Arme. Seine Thräne schweigen die Wunden hinaus. Auf dem Vorplatz eilte der Kammerfänger bejodt den Frauen entgegen und seine Wäde fragen, was vorgefallen sei.

„Was geht herrlich!“ rief Frau Marfeld. „Der Erfolg kann gar nicht ausbleiben, denn es hat auf der Probe einen vortrefflichen Krach gegeben!“

Am Abend füllte sich das prächtige Opernhaus nur langsam mit Zuschauern. Das heitere Wesen war mehr zum Naturals zum Klunngens ein. In den Couloirs des Theaters unterhielten sich Offiziere und Diplomaten in großer Erregung über die auftauchenden Kriegserregnisse. Der gewaltige Sturm des Jahres 1870 blühte sich durch einzelne Windstöße in der politischen Welt an. Die Söhne des Mars spazierten nur ins Theater gekommen zu sein, um Neugierigkeiten zu erfragen oder ihre Ansichten über die politische Lage auszutauschen, denn erst nach dem letzten Kriegszug traten sie auf den Balkon oder in die Logen und setzten auch hier ihr Gespräch während der Ouverture fort. Schon hatte sich der Vorhang erhoben, da nahmen auch einige Kritiker — unter

finen „der Geheime Professor“ — ihren Platz ein. Diese Epitomen kamen so müde und verdrossen aus, als schienen sie sich nach einem Finkelebenen in der stillen Wäde. Als die Debutantin in ihren Schicksal trat, umzelen sie die Stirne, als wollten sie die Nachtwandlerin für alle Sorgen und Mühen des kritischen Berufes verantwortlich machen.

Frau Marfeld hatte ihre Tochter mit der tröstlichen Versicherung auf die Bühne geschoben: „Mehr als zwanzig Personen hiesien für Dich den Daumen ein.“ Linbo sah zuerst nichts als einen stummenden Goldschleier, der sich über den ganzen Zuschauerraum breitete. Sie hörte nichts als ein fernes Brauen. Ihr Schritt war schwanfend. Die Angst preßte ihr die Kehle zusammen. Sie hatte das Gefühl, als seien die Wäde von Tausenden mit höchster Spannung auf sie gerichtet. Nach einer Weile erst schwand das Blendwerk vor ihren Augen und die erste Person, welche ihr Blick scharf und bestimmt erfasste, war „der Geheime Professor“. Der Mann gabnte, als wolle er sein Dester verschlingen. Durchsicht am schickte Linbo zur Seite und geordnete den Intendanten, welcher seiner Voge gleichfalls schaute. In einer andern Voge lechzten ihr mehrere Offiziere den Rücken zu. Die Wahnnehmung so vieler Gleichgültigkeit wirkte erschütternd auf Linbo und kernbändig. Sicher und glückenre setzte sie ein. Sie sang die erste Cavatine fort, aber ohne jeden Aufschwung der Seele. Nach dem Auftreten des Grafen erst erregte sie im Publikum Interesse durch ihr Spiel.

Obne eine besondere Schönheit zu sein, konnte Linbo auf der Bühne hinreichend schön erscheinen. Ihre zierliche, elastische Gestalt besaß fastgerundete Formen, ihr Gang, ihr Spiel, ihr Lächeln waren von bezaubernder Anmuth. Ihr graublaues Auge verbindele sich im Dägnellicht, zeigte den leuchten Glanz eines Kinderauges und das Feuer einer temperamentvollen Natur. In erprobter Stimmung brachen Strahlen aus diesen Augen, welche ihrem feimobdeliranten Gesicht einen völig überirdischen Glanz verliehen. Ihr Mienspiel war überaus lebendig und ausdrucksvoll. Das Lächeln war eine Paar, welches in welchem Anlaß ihre Stirne umlochte, ließ in glänzenden Bogen den Nacken hinaus und verließ ihrer Erregung einen besondern Reiz. Als der Graf Linbo an der Kunst schickte, mußte jene das Schwanken zwischen Gefühlen ge-



Zur Abänderung des Gerichtsbarkeitsgesetzes...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Der Schwur der Angehörigen mit Aufrechterhaltung des Dienstes...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Die Reueine als neue Waise...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Provinzial-Verordnungen...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

General-Kaufhaus als Dampfmaschine...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Provinzial-Verordnungen...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

General-Kaufhaus als Dampfmaschine...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Meteorologische Station.

Barometer Minimum	758.2	760.0
Barometer Maximum	763.0	765.0
Relative Feuchtigkeit	74.0	76.0
Wasserwärme	10.0	12.0
Luftwärme	10.0	12.0

Provinzial-Verordnungen...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

General-Kaufhaus als Dampfmaschine...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Provinzial-Verordnungen...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

General-Kaufhaus als Dampfmaschine...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Wissenschaftl. Kunst. Literatur...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...

Provinzial-Verordnungen...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

General-Kaufhaus als Dampfmaschine...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Gerichtsverhandlungen...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...

Provinzial-Verordnungen...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

General-Kaufhaus als Dampfmaschine...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

Provinzial-Verordnungen...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

General-Kaufhaus als Dampfmaschine...  
Der Kaiserliche Kommissar Dr. Rupp...  
Die am Sonntag in Berlin abgehaltene Delegirtenversammlung...

# Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.  
 Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.  
 Böhmisches Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.  
 Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

## Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

### Schulranzen.

Mache Wiederbekäufer auf meine eleganten, dauerhaftesten Schulranzen aufmerksam. Sie sind ganz Leder, echt Seebünd, 32 cm lang, 22 cm hoch für 3 A 25 A, Ranzen in ganz Stoff und Ranzen in Blau hochfein und billig.  
 G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

### Papierwäsche

bester Fabrikat mit Stoffbesatz: Klappertagen 2 Dbd. 75 A, Tischdecken 2 Dbd. 45 A, Hemmleinen u. Manschetten zu billigen Preisen.  
 G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

### Gelegenheitskäufe!

**Praktische Geschenke.**  
 1/2 Stüd Reineinen-Crass, zu 6 Stücken reichend, 10, 11, 12 A  
 Tafelentwücher, reineinen, mit feinem mechtigen Besatz, darunter hochfeine Qualitäten, 1/2 Dbd. 1,40, 2, 2,40 A  
 Tischtücher, Reineinen, rot u. weiß, einzeln, v. St. 20 u. 25 A  
 Tischgedekte, Reineinen, mit 6 Servietten, schönen Blumenmuster 7,50 A  
 Weiße reineinen Tischtücher, der Stüd 1,20, 1,50 A  
 Gaus- und Hüchenschürzen, genäht in großer Wahl, 60 A — 1 A

**Paul Schaal,**  
 born. Louis Kelling,  
 Gr. Ulrichstraße 44.

Billige Oberreiterer führt  
 Joh. Lucius, Gr. Ulrichstraße 34

## Ferdinand Häder,

Strumpfwaren, Strickgarne u. Fantasie-Artikel,  
 Halle a. S., Große Steinstraße 64.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Handschuhe, Cravatten, Rüschen, Corsetts,  
 Wollenen Socken, Damen- und Kinder-Strümpfen,  
 Wollenen Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen,  
 Wollenen Unterjacken und Unterbeinkleidern,  
 Strickjacken, Herren- und Damen-Westen

zu äußerst billigen Preisen.



**Laterna magica,**  
 Nebelbilderapparate  
 mit Petroleumbeleuchtung und feinsten  
 Glasbildern.

**Kleine Dampfmaschinen**  
 mit Spiritusheizung,  
 Electricismaschinen,  
 Ebonit-Electrophore  
 mit Nebenapparaten empfiehlt  
**Ferdinand Dehne,**  
 Gr. Steinstraße 15.

**J. M. Reichardt**  
 Halle a. S.  
 Buchhandlung u. Lebr-  
 buchhandlung  
 Gr. Ulrichstr. 20  
 Halle a. S.

**Lehrmittel**  
 Verzeichnisse  
 zu massigen Preisen  
 gratis u. franco  
 geschickter von 20 K.

### Zu Weihnachtsgeschenken

und zum Selbstgebrauche empfehlen wir als äußerst preiswürdig und praktisch zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:  
**Damenhanden** von den einfachsten bis elegantesten, äußerst sorgfältig genäht, à 1,50, 2,250, 3, 4, 5, 6 A  
**Oberhemden** mit neuesten, geschmackvollsten Einsätzen, bestfärbend, von 3 A an. Untergering derleißen nach Maß.  
**Serrenachtshemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten,** Hülsen in den modernsten Facons, schön und preiswürdig.  
**Tafelentwücher** eigener Fabrik, weiß, farbig, handfärbig in Cartons à 1/2 Dbd. von 1 A an. Säumen gratis, Stüden billigst.  
**Tafelentwücher** in dauerhaftester Qual. à Dbd. 4, 5, 6, 8, 10, 12 A  
**Tafelgedekte,** rein Reineinen in schönen Damastmustern, für 6 und 12 Personen, à 9, 10, 12, 15 bis 30 A  
**Tischgedekte,** in schönsten Farbenstellungen, à 5, 6, 9 A  
**Tischtücher** und **Servietten** im Einzelnen billigst.  
**Beitbezugszeuge,** better Güte, in den schönsten Mustern und schönsten Farben, 1/2 breit, à 40, 50, 60 und 75 A  
**Beitwülste, Damen-Hilfse,** preiswürdigst.  
**Schürzenleinen** eigener Fabrik in 70 neuen prachtvollen Mustern, anerkannt vorzüglichster Güte, ganz besonders preiswürdig.  
**Ueberzüge,** fertig genäht, und **fertige Schürzen,** größte Auswahl.  
**Weiße Beitbezugsdamaste,** in voller Breite, neueste, schönste Muster.  
**Drucke** zu Hauskleidern, durabel, schfarbig, zu billigen Preisen.  
**Pique, Velvins, Varsente,** weiß u. farbig, größte Auswahl.  
**Leinwand,** allerbeste Qualitäten, ganz außergewöhnlich preiswürdig, à Schoß (53 Meter) 1/2 breit, 7, 8, 9, 10-12 Ydr.  
**Beitdecken** und **Carbuden** in prachtvollen Mustern billigst.  
**Hüfchen** in Cartons à 75 A, 1 A, 1,50 A

**Schnabel & Grünberg,**

Leipziger-Strasse 22,  
**C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,**  
 ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstrasse.

### C. Hesse, Storbmachermeister,

Leipzigerstraße 73. Halle a. S. Leipzigerstraße 73  
 hält ein reichhaltiges **Korbbwaren-Lager** bei billiger Preisstellung  
 bestens empfohlen.

### Das Leinen- und Wäsche-Magazin

von **F. G. Demuth** in Halle a. S.,  
 Neuhäuser 3/4,  
 empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen  
 gebiegene u. praktische **Weihnachtsgeschenke:**

Zofenbücher,	Bettfedern,	Oberhemden,
Sandtücher,	fert. Betten,	Kragen,
Tischtücher,	fert. Julets,	Manschetten,
Tischgedekte,	fert. Bettbezüge,	Woll. Unterleider,
Schürzen,	Beitbezugsstoffe,	Woll. Schlafdecken,
Sendenleinen,	Bettwülsten,	Bettdecken,

Alle Auswählensendungen bereitwilligst.

Gegründet

**Franz**

Nur langjährig  
 erprobte

**Stoffe**

u. solide, elegante  
**Gestelle**

finden Verwendungs-  
**kleinmiedern.**



1854.

**Rickelt**

Regenschirme

in Gloria  
 von 3 Mark an.

Regenschirme  
 in Zanella  
 von 1 Mark an.

Sonnenschirme  
 außergewöhnlich  
 billig!!

### Die photographische Anstalt von

**Heinrich Weber sen.**

Nur Halle, Barfüßnerstrasse Nr. 16,  
 nimmt **Weihnachts-Aufträge** noch täglich entgegen.

**Wetterbeobachtung.** Fiemingen  
 bei Penig den 10. Dezember 2 Uhr  
 Nachmittags. Wind Südwest, mäßig,  
 Wolken hoch, Temperatur 6 R. Wärme.  
 Wetter in der 1. und 2. Nacht vor-  
 handen. Strömung Südwest, mäßig,  
 Gestalt der Welt; demnach ist das  
 herrschende Wetter noch anhaltend,  
 hierbei periodisch mit Sturm, dabei  
 weniger Niederschläge. Der südwest-  
 lichen Vollenströmung zufolge zeigen  
 alle Instrumente für Bettengängen  
 auf mehr Sturm und vielen Regen,  
 der doch in der angelegten Weise nicht  
 stattfinden kann; jedoch nach dem am  
 Horizont vorhandene Anzeichen  
 derselben weislich auf der See Schirme,  
 die hinter auf dem Lande mit Graupel  
 und Schnee-Schauern enden.  
**F. W. Stannheim.**

### Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Schwig und Otto**  
 beehren sich hierdurch anzukündigen  
**Ferdinand Schulse** und **Franz**  
 geb. **Hämer**,  
**Wilhelm Seyde** und **Franz**  
 geb. **Geisler**,  
 Gleibitzsch und **Beuerstorf**,  
 im Dezember 1888.

### Schwig Schulse,

Otto Seyde,  
 Verlobte.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb unser  
 guter Vater, Bruder, Schwager,  
 Schwieger, Groß- und Urgroßvater,  
 der Rentier  
**Friedrich Daniel Creutzmann**  
 im 85. Lebensjahre. Dies finden vielen  
 Freunden und Bekannten zur Nachricht  
 mit der Bitte um süßes Beileid.  
 Esmaundsorf, 11. Dec. 1888.  
**Otto Creutzmann**  
 im Namen der Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet am 14. d. M.  
 Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

# Adolph Koslowski

empfehlen für  
**Weihnachts-Einkäufe**  
 sämtliche Vorräthe in  
**Damen- und Mädchen-Mänteln**  
 zu bedeutend ermäßigten jedoch unbedingt festen Preisen.  
 — Nur gute Stoffe. — Gediegene Arbeit. —  
**48. Große Ulrichstraße 48.**  
 Halle a. S.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

Wit. Seidel